

**Breugnot, Jacqueline / Molz, Markus (Hrsg.) (2006): Europa konkret! Grenträume als Chance für Bildungsinnovationen? Landau: Knecht (= LSKK 8), 274 S., 19,80 €.**

Nach dem Ende des Ostblocks wurde der europäische Integrationsprozess als ein überwiegend harmonischer Einigungsprozess beschrieben. Die Realität hat jedoch schnell gezeigt, dass der Weg zu einer europäischen Bürgergesellschaft und zu einer gemeinsamen Verfassung kompliziert und steinig ist. Auf der einen Seite haben wir die Vielfalt Europas, und der europäische Einigungsprozess kann weder allein aufgrund politischer Bestrebungen noch durch die Festlegung allgemeiner europäischer Ideale vonstatten gehen. Andererseits steht die europäische Integration für einen gemeinsamen Dialog, für die Suche nach Verbindendem.

Hier setzt auch der von Jacqueline Breugnot (Landau) und Markus Molz (Luxemburg) herausgegebene Sammelband *Europa konkret! Grenträume als Chance für Bildungsinnovationen?* an. Die Publikation ist das Ergebnis einer intensiven Zusammenarbeit verschiedener Ausbildungsstätten, die sich mit der europäischen Dimension im Bildungsbereich konfrontiert sehen.

Der Titel, das sei eingangs vermerkt, beleuchtet in anschaulicher Form ausgewählte Aspekte der europäischen Problematik. Nach Auffassung der Herausgeber gibt es gerade in Grenzgebieten immer wieder Anlässe, sich mit der Entdeckung, Erklärung oder Definition des Anderen und des Eigenen zu beschäftigen. Zu widersprechen ist dabei der Annahme, Grenträume wären lediglich ein geopolitisches Phänomen: Auf Grenzen stößt man immer dann, wenn zwei Individuen in ihrer Einzigartigkeit aufeinander treffen; Grenzgebiete sind daher sowohl kulturell, historisch, ethnisch als auch religiös verankert. Gerade diese Dimensionen sind von hervorragender Bedeutung für Europa, für die Europäisierung und für Innovationen im Bildungsbereich.

In diese Richtung zielt auch der vorliegende Sammelband. Nach den einleitenden Überlegungen zur europäischen Integration im Alltag der Bürger wird das Hauptaugenmerk auf strukturelle Rahmenbedingungen gelegt. Der Leser erfährt Näheres über wirtschaftliche und soziokulturelle Schwierigkeiten in der deutsch-polnischen Grenzregion (Zbigniew Kurcz), über geopolitische Spannungen im Baskenland, die nicht nur bezüglich der baskisch-spanischen, sondern auch hinsichtlich der französisch-spanisch-baskischen Dreierkonstellation thematisiert werden (Barbara Loyer). Eingegangen wird ferner auf die traditionell „schwierige Lage“ der Region Elsass, deren häufig wechselnde politische Zugehörigkeit in der Vergangenheit bestimmte Spannungen und Besonderheiten zu erklären vermögen (Dominique Huck). Einen Blick von außen auf Europa liefert der Beitrag von Hartwig Scheinhardt, der die Haltung türkischer Einwanderer zur Offenheit beziehungsweise Verslossenheit Europas am Beispiel des „türkischen“ Oberrhein-Gebiets zum Gegenstand macht.

Der zweite Teil des Bandes ist den kulturellen, sozio-psychologischen und psycholinguistischen Gegebenheiten gewidmet. Aus psychoanalytischer Sicht untersucht Christina Gautheron die Beziehungs-Dynamik zwischen dem Individuum und der Macht von Institutionen, während der Beitrag von Tove Heidemann die Problematik der Vorurteile, vor allem deren Rolle in sozialen Beziehungen, schildert; dabei stützt sich die Autorin auf konkrete Erfahrungen in der deutsch-dänischen Grenzregion. Der anschließende Beitrag von Thomas Rist liefert eine textbasierte Studie zu kultur-

spezifischen Anspielungen in deutschen und französischen Kommunikationszusammenhängen. Das deutsch-tschechische Autorenteam Oliver Holz und Petr Urbánek skizziert in einer vergleichenden Analyse Gemeinsamkeiten und Unterschiede hinsichtlich der Wahrnehmung des Lehrerberufs in den nationalen Traditionen beider Länder und bezüglich der Arbeitsbedingungen und des Zugangs zu dieser beruflichen Tätigkeit. Schließlich verweist Thierry Dudreuilh auf die Komplexität der „schmerzlichen Mediation“ im ehemaligen Jugoslawien, was wiederum die Grenzen des europäischen Dialogs im Vorzimmer der Gewalt und die Machtlosigkeit außenstehender Vermittler aufzeigt.

Im dritten Teil stehen pädagogische Innovationen im Mittelpunkt. Catherine Berger stellt allgemeine Überlegungen zur anthropologischen Dimension der Grenzregionen an, Françoise Fouquet stellt die deutsch-französischen Beziehungen im Schulwesen vor; diese gelten traditionell als Vorzeigemodell bezüglich der Überwindung von Feindseligkeiten und Vorurteilen zwischen ehemaligen Erzfeinden. Dieser Beitrag interessiert auch wegen der aktuellen Ausdehnung der Zusammenarbeit auf andere Partner. Peter Knapp gibt Einblicke in Methoden und Chancen, aber auch Konfliktrisikofaktoren interkultureller Mediation, wohingegen sich Victor Saudan mit der Geschichte und der Gegenwart von Auslandsaufenthalten in Grenzgebieten beschäftigt, an denen sowohl Lehrkräfte wie auch Lehramtsstudenten teilnahmen. Der Beitrag von Michel Mattoug fordert dazu auf, über die notwendige Unterstützung von Vielfalt und über die Folgen von Veränderungen in den Grenzgebieten Europas nachzudenken. Markus Molz und Guillaume Bauchet bilden mit allgemeinen Überlegungen zur transkulturellen, transdisziplinären und transmedialen Bedingtheit der Integration im europäischen Hochschulwesen den Schluss dieses Teils.

Die einzelnen Beiträge enthalten viele Informationen, Anregungen und Reflexionen zu Fragen der europäischen Integration. Als äußerst nützlich, da verständnisfördernd, erweisen sich jeweils die Zusammenfassungen der Herausgeber am Ende der einzelnen Teile.

Jacqueline Breugnot und Markus Molz haben zweifellos eine Publikation vorgelegt, die in sehr vielfältiger Weise in die Problematik der europäischen Annäherung im kulturellen und bildungspolitischen Bereich einführt. Von daher kann der Band ohne Einschränkung zur Lektüre empfohlen werden, dies insbesondere auch studentischen Lesern. Inhaltlich dürfte die Veröffentlichung nicht allein Europa-Spezialisten ansprechen, sondern für eine breite pädagogisch interessierte Öffentlichkeit von Bedeutung sein.

Tomáš Kasper